

das Kaleidoscop unter dem Namen »optisches Stralenkästlein« schon seit 20 Jahren verkauft habe und daß es im Grunde einerlei mit dem uralten »Nürnbergger Suckerla« sei. Herr Mechanikus Bauer daselbst nimmt dagegen in der Handlungs-Zeitung das optische Stralenkästlein als seine Erfindung in Anspruch und verdirbt am Ende den guten Ediäburgern, Parisern, Berlinern und Augsburgern und zuletzt auch mir und sich selbst wieder den Spaß, da er es ist, der An. 1769 gar den seeligen Professor Lambert aus Berlin an den auch seeligen Mechanicus Brandt zu Augsburg, Hrn. Höschels jun. Großvater, schreiben und letztern die Idee zum Kaleidoscop mittheilen läßt.

So geht es in der Welt mit den Erfindungen, wenn sie irgend ein Aufsehen, und besonders, wenn sie Spaß machen. Jeder will Vater zu dem lieben, herzigen Kindlein seyn. So geht es aber auch — und das zwar mit Recht — dem ungebetenen Dritten, den der leidige Drang übergroßer Weisheit und einfältiger Patriotismus fihelt, sich in einem Pateritäts-Prozesse von so rein umgekehrter Natur, ungebeten zum Richter aufzuwerfen! — Kein Mensch in der Welt könnte mir es jetzt mit Billigkeit verdenken, wenn ich, wie einst ein alter Beamter in D . . . ., der in einem Prozesse, eine gestolene Kuh betreffend, um, wie er sich im Protokolle ausdrückte, »endlich aus die-